

Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werftätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Zersprecher Nr. 228

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer stellen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abzugeben werden.

Nr. 71.

Freitag, den 24. März 1916.

23. Jahrg.

Kriegswirkungen auf den Weltgetreidemarkt.

Der Krieg hat die Lage des Weltgetreidemarktes völlig verändert. Trotzdem die Mittelmächte als Käufer auf ihm fast ausgeschaltet sind und die letzte Ernte der Getreideexportländer, wie der Vereinigten Staaten, Kanadas, Argentiniens, Australiens, Südrusslands, Rumaniens, sehr reichlich ausgefallen ist, behaupten die Preise einen ganz außergewöhnlich hohen Stand. Das erklärt sich daraus, daß, wenn auch manche der großen Getreideländer im letzten Jahr Rekordrenten hatten und z. B. nach englischen statistischen Angaben die Vereinigten Staaten im Jahre 1915 ungefähr 126,4 Millionen Quarter geerntet haben, doch anderen Ländern, vor allem Rußland, Rumänien, Australien, der Export durch die Kriegsverhältnisse sehr erschwert wurde, so daß die Gesamtsumme des Exports für 1915 keineswegs die Summe des Jahres 1913 übersteigt, sondern dahinter zurückbleibt. Zugleich aber gebrauchten England, Frankreich, Italien zur Versorgung ihrer Truppen und ihres Heeres weit größere Zufuhren als in den Jahren vor dem Kriege. Da für die meisten Länder noch genauere Angaben über ihren Gesamtgetreideexport im Jahre 1915 fehlen, läßt sich nicht mit einiger Sicherheit angeben, wie weit der Mehrexport einiger Staaten durch den Mindereport anderer ausgeglichen oder gar übertroffen worden ist. Einigermassen zuverlässige Angaben liegen nur von englischer Seite über die Getreideverschieffungen der wichtigsten Ausfuhrländer vor und daraus ergibt sich, daß der Export auf dem Seewege im ersten Halbjahr der Erntesaison 1915/16, das heißt in dem Zeitraum vom 1. August 1915 bis 31. Januar 1916, gegenüber den gleichen Zeitabschnitten früherer Jahre erheblich zurückgeblieben ist. — Vergleicht man z. B. die drei ersten Erntehalbjahre 1915/16, 1914/15 und 1913/14 mit einander, so ergeben sich folgende Verschieffungen:

	1915/16	1914/15	1913/14
	in Millionen Quarters		
Vereinigte Staaten und Kanada	25,54	25,37	17,18
Rußland	0,36	0,24	11,24
Rumänien	—	0,02	4,11
Indien	0,30	1,37	1,83
Argentinien	0,09	0,11	0,47
Australien	0,41	0,08	1,99
Andere Länder	0,51	0,16	0,65
Total	27,21	27,55	37,47

Zum Teil sind diese geringeren Exporte auf dem Seewege ja durch größere Exporte auf dem Landwege ausgeglichen worden, z. B. in letzterer Zeit bei Rumänien; immerhin ergibt sich als Ganzes ein beträchtlicher Mindereport.

Dabei kommt noch ein anderes in Betracht: die enorme Steigerung der Frachttäge. Rußland konnte nicht mehr an Getreide per Schiff ausführen, weil ihm durch den Krieg die Durchfuhr durch die Dardanellen gesperrt ist; wohl aber hätten in Anbetracht ihrer großen Ernte Argentinien, Australien, Indien viel größere Weizenmassen für den europäischen Markt liefern können, wenn nicht infolge des knappen Schiffsraums und der Gefährlichkeit des Transports die Frachttären enorm in die Höhe geschneit wären. Der Frachttag für Getreideverladungen ab Neuport nach London stellte sich z. B. in letzter Zeit auf 24 bis 25 Cents pro Bushel, während er vor dem Krieg durchschnittlich 2½ betrug; es beträgt die Fracht also heute ungefähr das Zehnfache. Und in fast gleichem Verhältnis sind die Frachttären von den australischen Häfen und von Buenos Aires nach London gestiegen. Die Weizenfracht von letztgenanntem Hafen bis Liverpool oder London stellte sich z. B. in der letzten Zeit, in deutsche Währung umgerechnet, auf 135—145 Mark pro Tonne (von 20 Zentnern).

Die Folge ist, daß nicht nur in den Vereinigten Staaten und Kanada, sondern noch weit mehr in Frankreich und England die Weizen- und Maispreise beträchtlich gestiegen sind; denn bei diesen beiden Ländern kommen noch die hohen Transportkosten hinzu. Vor dem Kriege, im Juli 1914, kostete sich in Neuport der Preis für Winterweizen Nr. 2 sofort lieferbar, auf 92—93 Cents pro Bushel (= 35¼ Liter), stieg dann aber infolge der europäischen Nachfrage bis Ende Oktober auf 125/126 Cents, einen Stand, den er mit verschiedenen Auf- und Abschwanngen bis heute behauptet hat, denn nach den letzten Notierungen kostet die gleiche Qualität wieder in Neuport 121/122 Cents (vor etwa fünf Wochen noch 140).

Nach viel höher sind infolge der hohen Frachttären die Weizenpreise in England gestiegen. Nachdem Ende Februar vorübergehend ein mäßiger Preisfall eingetreten war, wird jetzt am Londoner Markt mittlerer englischer Weizen wieder mit 58/59, amerikanischer harter Winterweizen Nr. 2 mit 64/65 Shilling pro Quarter bezahlt. Das sind noch beträchtlich höhere Preise als in Deutschland, denn, in Lounengemisch und Markwährung umgerechnet, entspricht letztergenannte Notierung einem Preise von 315 Mark pro Tonne, ungefähr das Doppelte des normalen Weizenpreises in England.

Das sind natürlich Kriegspreise, die nach dem Kriege wieder fallen werden; aber nicht sofort und kann wieder

bis auf den früheren durchschnittlichen Preisstand in dem Jahrzehnt vor dem Kriege. Aller Voraussicht nach werden wir zunächst nach dem Kriege noch sehr hohe Getreidepreise behalten, denn die Vorräte sind in allen europäischen Staaten, vielleicht mit Ausnahme von Rumänien und Rußland, geringer als in den normalen Jahren vor dem Kriege; zudem aber ist nach den bisherigen Nachrichten über die Anbaufläche und den Stand der Winterjaaten weder in den Vereinigten Staaten, noch in Rußland, noch in Frankreich und Italien auf eine gleich gute Ernte zu rechnen wie im vorigen Jahre. Nun werden zwar nach Beendigung des Krieges die Frachttären voraussichtlich fallen, aber ebenfalls, da der Schiffsraum sich durch den Krieg verringert hat und außerdem voraussichtlich die vermehrte Rohstoff- und Halbfabrikatzufuhr einen großen Teil der Frachtschiffe in Anspruch nehmen wird, nicht bis auf das Niveau vor dem Kriege. Zudem kommt in Betracht, daß gerade in den letzten Jahren die Produktionskosten der größeren Farmbetriebe in den Vereinigten Staaten beträchtlich gestiegen sind. An eine nennenswerte Zufuhr aus Kleinasien und Mesopota-

mien, von der jetzt so viel in den Zeitungen geredet wird, kann aber auf viele Jahre hinaus keine Rede sein. Ebenso wenig vermag zunächst Rußland Ertrag zu bieten.

Es ist demnach mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß sich die Getreidepreise noch mehrere Jahre nach dem Kriege auf einer im Vergleich zu früheren Jahren außergewöhnlich hohen Höhe halten werden, und zwar keineswegs nur in Deutschland, sondern nicht minder in Frankreich, England und den anderen Ländern West- und Mitteleuropas. Eine baldige Wiederherstellung der aufgehobenen alten Getreidepreise verbietet sich demnach nach dem Kriege von selbst — wenn nicht die jetzige Kriegsteuerung auf Kosten der ärmeren Volksschichten künstlich kontervertiert werden soll. Aber auch über die erste Friedenszeit hinaus muß dafür gesorgt werden, daß die Getreidepreise in Deutschland nicht noch über jenes Maß hinaus gesteigert werden, das in den Nachbarstaaten des Deutschen Reiches gilt.

Schluß der ersten Steuerdebatte

Der Reichstag hat am Donnerstag die erste Lesung der neuen Steuern zu Ende geführt. Im großen und ganzen war dieser zweite Tag für den Reichsschatzsekretär erfreulicher als der erste. Schon der nationalliberale Redner, Herr Dr. Stresemann, der eine sehr lange Rede hielt, wird dem Reichsschatzsekretär sicherlich Freude gemacht haben. Dr. Stresemann ist bekanntlich von Beruf Syndikus einer der größten deutschen Unternehmervereinigungen, und wenn er hervorhebt, daß dem Reichstage Proteste der großen Vereinigungen der Industrie und des Handels gegen die neuen Steuern noch nicht zugegangen sind, so muß das wohl Stimmung zu, die Dr. Stresemann ihr gibt, daß nämlich Industrie und Handel nicht wollen, daß an ihnen vorübergegangen werde, wenn das Reich neue Mittel brauche — es ist aber auch durchaus möglich, daß das Unterlassen von Protesten einmal erfolgt, weil man sich durch die neuen Steuern insofern wenig beschwert fühlt, als man ihre Abwälzung auf die Konsumenten bereits für sicher hält. Dieser Weg ist ja auch in der Begründung der neuen Steuerentwürfe warm empfohlen. Im übrigen regte Dr. Stresemann eine allgemeine Vergebung für die früheren Steuerjünden und Steuerkämpfe unter den Parteien an, da es sich dabei doch eigentlich um Kleinliche Dinge gehandelt habe. Wenn man das mit Bezug auf die Summen sagt, um die es sich früher gehandelt hat und die jetzt und später in Frage kommen, so mag der Ausdruck „Kleinlich“ schon berechtigt sein. Wenn man aber bedenkt, daß es sich bei den früheren Steuerkämpfen auch schon um die Frage gehandelt hat, ob Besitzheuern oder Verbrauchsabgaben, ob Grundwert oder durchgreifende Neueinkommen, dann wird man der Meinung Dr. Stresemanns nicht beipflichten können, sondern vielmehr für die Zukunft eine entsprechend stärkere Wiederholung dieser alten Kämpfe vorschlagen.

Daß der konservative Abgeordnete Graf Westarp den Helfferichschen Steuerprojekten zustimmen werde, war ja von vornherein nicht zweifelhaft, und Graf Westarp erfüllte auch diese Erwartung. Gleich seinem Vorredner begann auch er mit Worten höchster Anerkennung für Tirpitz und er

machte weiter die Mitteilung, daß die Konservativen auf eine Erörterung der U-Bootsfrage im Plenum nicht verzichten, sondern diese nur aufschieben. Es wird natürlich ganz von den Kommissionsberatungen, zu denen bereits das Erscheinen des Reichsschatzsekretärs angelegt wird, abhängen, ob diese konservative Ankündigung wirklich in Erfüllung gehen wird.

Nach einer belanglosen Zustimmungstunde des als Sprecher der neuen „Deutschen Fraktion“ auftretenden Reichsparteilers Merz in nahm als zweiter sozialdemokratischer Redner Genosse Hoch das Wort. Er spielte die Auseinandersetzung scharf auf die Frage „Besitz- oder indirekte Steuern“ zu und unterließ auch nicht, nachdrücklich auf die Ursache der ganzen Finanznot und der kommenden noch weit größeren Steuerbedürfnisse des Reiches hinzuweisen: auf den Krieg. Nur durch einen baldigen Frieden, der die Selbständigkeit aller Völker wahre — so führte Hoch aus — könnte der völlige Ruin der Finanzen der kriegsführenden Staaten und die Vernichtung des künftigen wirtschaftlichen Aufstiegs der Völker verhindert werden.

Einige scharfe Bemerkungen des Genossen Hoch bezog Dr. Helfferich auf seine Persönlichkeit, und in der Abwehr glaubte er so weit gehen zu können, sich Auswürfen eines Abgeordneten zu „verbiten“. Stürmische Zurufe der Sozialdemokraten beehrte aber den neuen Reichsschatzsekretär, daß auch ein für den Bundesratspräsidenten ungewöhnlich geschickter Debatter immer noch nach dem Reichstag als Regierungsvertreter gegenübertritt und sich nicht die Befugnisse des Präsidenten der Volkswertretung anzuweihen verliere. Wenn Dr. Helfferich glaubte, den Besuch der legitim in Berlin abgehaltenen Parteiversammlungen als ein Argument dafür heranzuziehen zu können, daß Hoch nicht die Meinung der sozialdemokratischen Massen auf seiner Seite habe, so trat ihm Hoch ebenso entschieden, wie für den unbefangenen Beurteiler auch überzeugend entgegen. Einige unbegründete greifliche Ordnungsrufe des Präsidenten Kampf können daran nichts ändern. Ein Schlußantrag machte der Debatte ein Ende. Die Kriegsgewinnsteuer ging an die Budgetkommission, die anderen Steuern an einen Sonderausschuß. Freitag kleine Anfragen und Etatnotgesetz.

Von den Kriegsschauplätzen.

Privatnachrichten zufolge, die durch französische Berichte bestätigt werden, beschossen die Deutschen letzten Sonnabend Belfort auf große Entfernung mit schweren Granaten. Die Belforter Blätter berichten: Um 7 Uhr abends wurden in Zwischenräumen von nur 5 Minuten schwere Granaten auf Belfort geworfen. Die Bevölkerung, die gerade bei Tisch saß, begab sich sofort in die Keller. Der größte Teil der Bevölkerung hatte Belfort nach der ersten Beschließung verlassen, war aber dann wieder zurückgekehrt. Jetzt hat sie aber ihren Aufenthalt wieder nach außerhalb verlegt. Im Süden entwickelten sich wieder kleinere Infanterie-Aktionen im Anschluß an Geschützkämpfe in der Nacht zum Sonntag. Diese Kämpfe spielten sich hauptsächlich in der Gegend von Sept, Sargisen und im südlichen Teil der Altfranzösischen Stellungen ab. Den Deutschen gelang es, starke französische Stellungen, von denen wiederholt französische Angriffe vorbereitet wurden, ihrerseits überraschend anzugreifen und zu nehmen. Die Kämpfe an anderen Orten sind noch nicht abgeschlossen. Zur Bergellung der Beschließung von Ortschaften hinter der deutschen Front wurde Belfort neuerdings mit schweren Granaten beschossen, und

war wurden dabei zum erstenmal die Belforter Forts unter Feuer genommen.

Die russische Heeresleitung hat ihre Angriffe, die als ein Versuch der Entlastung der bei Verdun schwer ringenden Franzosen zu betrachten sind, nach den ersten Kampfjahren auf ein erheblich größeres Gebiet ausgedehnt. Während ursprünglich nur die Stellungen an der baltischen Seengeplatte, die sich wegen der Geländeverhältnisse zu einem Durchbruch am wenigsten zu eignen scheinen, benannt wurden, greift jetzt die russische Offensive über Dubnaburg hinaus, jedoch vom Meere bis südlich von Smogon die ganze deutsche Ostfront dem Drucke russischer Massenangriffe ausgesetzt ist.

Die stärksten Angriffe der Russen haben sich gegen die Seengeplatte gerichtet, wo bei Pokorny und zwischen dem Karolitz- und Wiljaniew-See wieder die aus den Kämpfen um Pryemysl und in Ostgalizien bekannte Massentaktik angewandt wird. Sie führt bei dem ruhigen Beharrungsvermögen der deutschen Verteidiger zu ungeheuren Verlusten, deren Gesamthöhe sich noch nicht annähernd berechnen läßt. Der einzige Erfolg, den die Russen bisher davon-

FREITAG UND SONNABEND

auf sämtliche Waren

mit Ausnahme von Lebensmitteln, Baumwollwaren und wenigen Marken-Artikeln

DOPPELTE RABATT-MARKEN

Insbesondere sind Frühjahrswaren jeder Art sehr preiswert zum Verkauf gestellt!

Holstenhaus G. M. B. H. Lübeck

Haltet durch auch für unsere Krieger!

Sonntag, den 26. März: Liebesgabenpakettag!

Etwaige Geldspenden erbeten an die Bank für Handel und Gewerbe.

Landeskriegerverband.

1845

Statt besonderer Anzeige
Blüchlich und unerwartet verchied am Mittwoch abend infolge Herzschlagen unser lieber Vater, Schwieger u. Großvater, der Zigarrenmacher (1842)

Gustav Hörig
im 71. Lebensjahre, tief betrauert von den Seinen.
Gustav Hörig u. Frau
geb. Bückenbauer.
Schied, den 23. März 1916.
Karlsruhe 22.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 28. März, 9 1/2 Uhr, in der Kapelle Borwest statt.



Tran muß das Schuhschiff enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhschiff. (1838)

Schuhschiff Tranosin und Universal-Tran-Lederfett

beide prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhschiff

Nigrin. (keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Geisler, ehem. Fabrik, Göttingen (Wirtshg.)

Gemüse- u. Obstbau, Kleintierzucht

Die besten Anleitungen dazu geben aus der Lehrmeister-Schule die Handbücher:

- | | | | |
|-----------------------------|-----------------------------|------------------------------------|------------------------------|
| Anleitung zum Gemüsebau | 40 Pf. 8 256. (Nr. 38/39) | Gurke, Melone und Kürbis | 20 Pf. 19 256. (Nr. 339) |
| Düngung im Gemüsegarten | 20 Pf. (Nr. 322) | Monatskalender für Obstbau | 20 Pf. (Nr. 45) |
| Ziehender Kartoffelbau | 20 Pf. 8 256. (Nr. 111) | Pflanzung und Pflege der Obstbäume | 20 Pf. 16 256. (Nr. 116) |
| Das Rispbeet | 40 Pf. 36 256. (Nr. 360/61) | Düngung der Obstbäume | 20 Pf. (Nr. 44) |
| Der Hausgarten | 20 Pf. 8 256. (Nr. 1) | Rutzbringende Züchterzucht | 40 Pf. 37 256. (Nr. 225/26) |
| Kultur der Erdbeere | 20 Pf. 31 256. (Nr. 249) | Rutzbring. Kaninchenzucht | 40 Pf. 45 256. (Nr. 170/71) |
| Tomatenbühnlein | 20 Pf. 2 256. (Nr. 233) | Rutzbringende Ziegenzucht | 60 Pf. 45 256. (Nr. 336/337) |
| Fruchtliche Champignonzucht | 20 Pf. (Nr. 146) | Schweinezucht und -haltung | 20 Pf. 3 256. (Nr. 65) |
| Käufere Beerensträucher | 20 Pf. 19 256. (Nr. 231) | Kaninchenfleischküche | 40 Pf. (Nr. 334/335) |

Ergänzlich in der

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 46.

Zigarren- und Zigaretten-Lager!

Gelbe Zigarren in allen erdenklichen Sorten! (1837)
Sonder zu Geschenken an Freunde und Bekannte!
20-25 % Ermäßigungen! Zigarren-Lager mit 35 %
Grundmann, Schischhofen 18, I. Etage. Telefon 418.
Filiale: Kühlenstraße 11.

Markthallenstand 45. (1840)

- Sonder große Seiden Ost- und Nordseefische eintreffend.
Seelachs . . . 70 Pf.
Fischkarbonade . . . 100
Hamb. Stint 30-40
Goldbutt . . . 40-50
Johannes Key, Marktbeh. ent. 46.
- | | |
|-----------------------|-------|
| Jg. Rindfleisch | 149.4 |
| Jg. Bratenfleisch | 158.4 |
| Jg. Bratenfleisch | 158.4 |
| Jg. Bratenfleisch | 200.4 |
| 12. holl. Gansfleisch | 242.4 |
| Schwarzwild u. Knoch. | 228.4 |
| 12. holl. Fleisch | 228.4 |
| Jg. Schmalzschinken | 228.4 |
| Ganzbratenes Hock | 208.4 |
| Kaninchen | 149.4 |
| Suppenfleisch | 149.4 |
| Jg. Kalbfleisch | 158.4 |
| Jg. Bratenfleisch | 177.4 |
| Frische Schmalzbr. | |
- Karl Lahrz**, Schischhofen 14-16 (1847)

Die Arbeitsgarderoben von Bahr & Umlandt
— Breite Straße 31 —
sind anerkannt preisw. u. haltbar.
Anzughosen . . . 1.40b.3.50
Anzughosen . . . 2.50b.5.50
Anzughosen . . . 2.90b.7.50
Gen. Cordhosen 4.00b.9.50
Schloßanzüge 2.80b.5.00
Klapp- und Wandhosen in allen Qualitäten.
Trotz der billigen Preise (1831) rote Tubenmarken.

Kornkaffee lose . . . Pfd. 38.4
Kornkaffee gemahlen . . . Paket 45.4
Malzkaffee ganz u. gem. . . Pfd.-Paket 55.4
Mecklb. Backbirnen Pfd. 50.4
Itzehoer Kunsthon. lose Pfd. 45.4
Kunstspeisefett Pfund 2.32.4
la. Apfelmus 1/2 Pfund 30.4
empfiehlt (1836)

Ernst Voß,
Große Burgstraße 59.

Zur Konfirmation
empfehle billigst:
Schwarze Kleiderstoffe
Farbige Kleiderstoffe
Wasch-Kleiderstoffe
in bekannt guten Qualitäten,
ferner noch zu alten Preisen:
Konfirmanten-Anzüge
in blau und schwarz,
farbige Barschen-Anzüge
Wäsche, Hüte und Mützen.

J. H. Pein
Am Markt. (1834)

Sauerkraut 15 Pf.
Kirschkern 70 Pf.
Himbeerlied mit Zucker 70 Pf.
Kanthonig (gelb) 10 Pf. - 2.90 Pf.
Zeichentafel-Marmelade!!! 5 Pf. - 2.45 Pf.
Buddingpulver 10 Tafeln 1.15 und 1.35 Pf.
Eduard Speck,
Güldenstraße 80 u. 82. (1846)

Plakate
betr.
Preis-Verzeichnis für Lebensmittel
usw.
(Polizei-Berordnung vom 22. August v. J.)
sind zum Preise von 80 Pfg. erhältlich in der
Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.
Johannisstr. 46.

Volksküche. 1838
Sonnabend, d. 25. März: Brotsuppe, Rindfleisch, Rüben und Kartoffeln.
Sonntag, d. 26. März: Fleischsuppe m. Reis, warm. Ochsenfleisch, Kompott u. Kartoffeln.
Montag, den 27. März: Saft-Hacksuppe, gel. Rettich, Sauerkraut und Kartoffeln.
Dienstag, 28. März: Rübensuppe, Kartoffeln, Matschgrüt mit Fruchtstücke.

Stadttheater. 1837
Freitag, den 24. März 1916:
Anfang 8 Uhr:
Zum letzten Male:
Rausch.
Schauspiel von Stindberg.
Sonnabend, d. 25. März 1916:
Anfang 7 1/2 Uhr:
Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart.
Sonntag, den 26. März 1916:
Nachm. 3 Uhr:
Jeder Platz 50 Pfg.
Volksvorstellung.

Der Raubd. Sabinerinnen
Schwank von P. und Fr. von Schönthan.
Verlosung der Plätze Freitag u. Sonnabend abend 8 1/2 - 9 1/2 Uhr an der Theaterkasse.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Vogelhändler.
Operette von Carl Zeller.

Gemüsen befe
Gemüse-Dünger
Schick & Weg, Markt 18.

Eis Lederfett für
Schmalzstiefel Das 30 Pf.
empfiehlt **Ernst Voß,** Markt 21.

Die schönsten
95-Pfg.-Kramellen
größte Auswahl, beste Qualitäten
haben Sie bei
Ang. Janensch,
Südstraße C.

Betten, Bettfedern
u. a. Betten-Mittel
haben Sie billig und reich bei
4. Marktstr. 10.
u. a. Marktstr. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.

